



Sudetendeutsche Zeitung

Die Zeitung der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Neudeker Heimatbrief

Reichenberger Zeitung ^{156. Jahrgang}

HEIMATBOTE

Heimatruf

VOLKSBOOTE

Jahrgang 69 | Folge 22 | 2,80 EUR · 75 CZK | München, 2. Juni 2017

Postvertriebsstück · Deutsche Post AG · Entgelt bezahlt
Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft mbH · Hochstraße 8 · D-81669 München · eMail zeitung@sudeten.de

B 6543

> Gedächtnisverlust macht orientierungslos

Die Geschichte nicht verdrängen und die Zukunft nicht versäumen

Immer noch lebt sie weiter – die unselige Wahnvorstellung, wonach sich die Vergangenheit von Gegenwart und Zukunft durch einen „dicken Strich“ abriegeln ließe. Geschichtslose Politiker sind genauso gefährlich wie jene, die die Vergangenheit auf ideologische oder polemische Zwecke für ihre machtpolitischen Zwecke zu instrumentalisieren versuchen.

Die beiden Sprachgruppen der Böhmisches Länder, die deutsche und die tschechische, haben damit besonders intensive Erfahrungen gemacht. Im 19. Jahrhundert sollten sie, die jahrhundertlang Landsleute gewesen waren, hin- und her heiraten, wie viele Familiennamen beweisen, ähnliche Musik und die gleichen Speisen liebten, plötzlich gegensätzliche Nationen sein. Ein Mährer, der Deutsch sprach, hatte sich verwandter mit einem Hamburger, sein tschechischer Nachbar verbundener mit einem Russen zu fühlen als die beiden, die in einer Region lebten, die sie sich bislang meist friedlich als gemeinsame Heimat teilten.

Die uralte übernationale Geschichte der Heiligen Wenzelskronen wurde von nationalideologischen Autoren rückwirkend nationalisiert, wobei man etwa beim Prager Fenstersturz von 1618, dessen 400. Wiederkehr wir im nächsten Jahr begehen, übersah, daß der Anführer der angeblich tschechischen Aufständischen Thurn hieß, die aus dem Fenster geworfenen kaiserlichen Räte, vermeintliche Germanisierer, hingegen Slawata und Martinitz.

Bei archäologischen Ausgrabungen gerieten würdige alt-österreichische Mittelschulprofessoren tschechischer oder deutscher Zunge einander in die Haare, weil sie die jeweiligen „volkspolitischen“ Ansprüche damit untermauerten, gefundene Knochenreste seien urgerma-

nischen oder urslawischen Ursprungs.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts steigerte sich dieses pseudo-historische Denken ins Unermeßliche. Nach Staatsgründung der Tschechoslowakei attackierte ein tschechischer Politiker die sudetendeutschen Mitbürger als „Kolonisten und Immigranten“. Das nationalsozialistische deutsche Verbrecheregime propagierte die These vom „slawischen Untermenschen“. Und ein Edvard Beneš rechtfertigte nach dem Zweiten Weltkrieg die Vertreibung unserer Volksgruppe damit, man mache nur den „Fehler“ des tschechischen Herrscherhauses der Přemysliden rückgängig, die im Mittelalter Deutsche ins Land gerufen hatten, um dessen Randgebiete, aber auch viele Städte und Sprachinseln im Inneren zum Blühen zu bringen.

Solche menschenfeindlichen Vorstellungen sind heute zwar offiziell verpönt, spuken aber nach wie vor in manchen Hinterköpfen herum und werden von nationalistischen Populisten unterschiedlicher Herkunft immer wieder entfacht und wahlstrategisch genutzt. Dies führt bei wohlmeinenden und weniger wohlmeinenden Betrachtern zu der Illusion, erst eine konsequente Schlußstrichpolitik befreie von diesem pseudohistorischen Ballast und ermögliche es künftigen Generationen, unbefangen in die Zukunft zu gehen. Das ist aber so unrealistisch wie die Annahme, jemand, der an Gedächtnisverlust, also Amnesie leide, sei besonders lebensstüchtig. Richtig verstanden ist die

von Bernd Posselt
Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe



Geschichte die Lehrmeisterin für Gegenwart und Zukunft, weil man ansonsten orientierungslos und daher verurteilt wäre, die Fehler und Versäumnisse der Vergangenheit zu wiederholen oder gar noch zu übertreffen.

Weil wir Sudetendeutschen aufgrund unserer vielfältigen Erfahrungen und auch, weil wir nicht wollen, daß unsere Geschichte mit ihren hellen und dunklen Seiten – einschließlich der Vertreibung – einfach verdrängt oder vergessen wird, immer wieder darauf hinweisen, versucht mancher, uns die Zukunftsgestaltung aus der Hand zu nehmen. Sächsisch-tschechische Beziehungen etwa gelten als Thema von heute, sude-

tendeutsch-tschechische Fragen hingegen als solches von gestern. Auf erstere soll man sich konzentrieren, so gewisse Kommentatoren, letztere „endlich abschließen“, wenn man sie nicht mit nahezu magischen Beschwörungsformeln für „längst abgeschlossen“ erklärt.

Auch manche Sudetendeutsche begeben sich allzu bereitwillig in diese Falle, indem sie sich selbst isolieren. Reist eine bayerisch-sudetendeutsche Delegation mit einem Minister des Schirmlandes an der Spitze nach Prag, wird der Erfolg dieser Fahrt nur daran gemessen, wie oft das Wort „Beneš-Dekrete“ ausgesprochen wurde, und nicht auch daran, was man über die Zukunft des Böhmerwaldes, die Verkehrsverbindungen, die deutschen Sprachkenntnisse in der Tschechischen Republik oder die Kultur- und Denkmalpflege diskutiert hat. Betreffen aber nicht al-

le diese Anliegen vor allem auch uns – aus Heimatliebe, aus dem Bemühen um Bewahrung und Fortentwicklung unseres kulturellen Erbes, aus Interesse, daß die Möglichkeiten, hin- und her-zupendeln, im Sinne eines geistig-seelischen Heimatrechts immer besser werden?

Die Verbrechen und das Leid, die beide Seiten einander zugefügt haben, wirken in der Gegenwart fort und betreffen in ihren Konsequenzen auch künftige Generationen. Sie klug miteinander aufzuarbeiten, ist existentiell für das Zusammenleben im Herzen des Europa des 21. Jahrhunderts. Bei allen Bemühungen, Mitteleuropa besser zu gestalten, bringen wir uns als Sudetendeutsche mit unserer Kompetenz und der Liebe zu unserer Wurzelheimat mehr ein als fast jeder andere. Deshalb lassen wir uns weder das Recht auf unsere Geschichte und deren wahrheitsgemäße Darstellung nehmen, noch uns in ein Gettonamens „abgeschlossene Vergangenheit“ einsperren.

Dies ist nicht zuletzt auch im Interesse unserer tschechischen Partner. Sie spüren von Jahr zu Jahr stärker, wie sehr wir einander brauchen und wie gewaltig die Vertreibung sowohl beiden Seiten als auch dem Land insgesamt geschadet hat. Die Fragen der jungen Tschechen nach den deutschen Wurzeln der Böhmisches Länder wie auch die unserer eigenen Nachkommen lassen sich nur beantworten, wenn wir unser Gedächtnis nicht verlieren und gleichzeitig einen realistischen Blick für Gegenwart und Zukunft bewahren.

Dem dient auch dieser 68. Sudetendeutsche Tag unter dem Motto „Verständigung suchen – Europas Mitte gestalten“, bei dem ich hoffe, möglichst viele von Ihnen wiederzusehen – verbunden mit dem Appell, Ihre Verwandten, Freunde und Bekannten in großer Zahl mitzubringen.

Vizepremier Bělobrádek spricht

Am 68. Sudetendeutschen Tag am Pfingstweekenende in Augsburg nehmen mehrere hochrangige Politiker aus der Tschechischen Republik teil, darunter der Vizepremier, Wissenschaftsminister und Parteivorsitzende der Christdemokraten (KDU-ČSL), Pavel Bělobrádek, und sein Vizeminister Arnost Marks. Kulturminister Daniel Herman, der beim Sudetendeutschen Tag 2016 in Nürnberg gesprochen hatte, kündigte im Tschechischen Fernsehen an, seine Kabinettkollegen zu begleiten.



Dr. Pavel Bělobrádek

Volksgruppensprecher Bernd Posselt begrüßt dies „als mutiges Zeichen der Verständigungs- und Annäherungsprozesses zwischen beiden Seiten, der seinen Ausgangspunkt in den von den Sudetendeutschen aktiv mitgestalteten bayerisch-tschechischen Begegnungen der letzten Jahre hatte, darunter die Treffen des Bayerischen Ministerpräsidenten und Schirmherrn der Sudetendeutschen, Horst Seehofer, mit dem früheren und dem jetzigen Premierminister der Tschechischen Republik sowie die gemeinsame Tschechisch-Bayerische Landesausstellung über Kaiser Karl IV. letztes Jahr in Prag und Nürnberg.“

Bělobrádek habe schon vor zwei Jahren eine Videobotschaft zum Pfingsttreffen geschickt und im Sudetendeutschen Haus in München Blumen für die Opfer der Vertreibung niedergelegt: „Er gehört zu den Eisbrechern in den gegenseitigen Beziehungen, wofür wir ihm sehr dankbar sind. Wir sehen uns unsererseits ermutigt, unseren Reform- und Verständigungskurs konsequent fortzusetzen, damit sich dieser verstetigt“, betonte Posselt.

> Tschechische Wahlkämpfe

Spannend wird's

Nach der Regierungskrise kommt es in der Tschechischen Republik zu vielen Unsicherheiten, was die anstehenden Wahlentscheidungen betrifft.

Bei der Präsidentenwahl werden die Umfrageergebnisse für den Amtsinhaber Miloš Zeman kleiner, obwohl er noch immer den ersten Wahlgang Anfang 2018 gewinnen würde. Zum profiliertesten Gegner in dieser Wahl ist der ehemalige Chef der Akademie der Wissenschaften, Jiří Drahoš (→ SdZ 14/2017) aufgestiegen. Das gefährdet die Wiederwahl des gesundheitlich angeschlagenen Präsidenten, da sich im zweiten Wahlgang wohl alle anderen gegen ihn verbünden würden. In einige Kommentaren wird darüber sarkastisch philosophiert, ob sich nun Ze-

mans Freunde und Förderer, die Russen und die Chinesen, nicht einen rüstigeren Kandidaten für die tschechische Präsidentenwahl suchen werden.

Genauso spannend ist die Position von Andrej Babiš. Er verlor nun seinen Ministerposten und hat dadurch mehr Zeit für die Vorbereitung der Wahl zur Abgeordnetenversammlung im Oktober. Die letzten Meinungsumfragen zeigen bei seiner Bewegung ANO Einbußen, aber keinen starken Abwärtstrend. Dennoch ist die Bildung einer Koalition ohne ANO möglich. Und Babišs Probleme mehren sich. Er verliert die Ausstrahlung des Milliardärs, der alles durch eigene Arbeit und Geschäftstüchtigkeit selbst verdient hat. In der ökonomischen Szene des Landes wird seine Po-

Bitte umblättern

> Tschechische Christdemokraten

Wahlbündnis beschlossen

Am zurückliegenden Wochenende versammelten sich in Prag die tschechischen Christdemokraten (KDU-ČSL) zu einem Parteitag, bei dem die Strategie vor der Wahl zum Abgeordnetenhaus im Oktober das Hauptthema war.

Beschlossen wurde ein Wahlbündnis mit der Bewegung Bürgermeister und Unabhängige (STAN, → SdZ 6/2017). Diese hatte früher nahe Beziehungen zur Partei TOP09, trennte sich dann

von dieser und geht nun eine Partnerschaft mit der KDU-ČSL ein. Petr Gazdík, der Vorsitzende der Bewegung, hielt bei den Christdemokraten eine Rede, in der er auch die Polarisierung der politischen Szene in der Tschechischen Republik beklagte, die ANO bewirke. Wenn deren Vorsitzender Andrej Babiš den Staat wie ein Unternehmen leiten wolle, müsse man ihm entgegen, daß in einem Unternehmen nicht abgestimmt werde und der Chef entscheide.

In den Kommentaren der Medien wird nun darüber diskutiert, ob dieses mit über 80 Prozent der Mitglieder bestätigte Wahlbündnis so stark werden wird, daß es zweimal fünf Prozent, also zehn Prozent der Wählerstimmen erreichen kann, die das Wahlrecht für solche Konstellationen vorschreibt. Derzeit liegt das Bündnis in den Umfragen durchschnittlich knapp über zehn Prozent. Manche meinen, die Entscheidung sei zu riskant gewesen.

Doch der Wahlkampf beginnt erst. Der bekannte Regisseur Filip Renč hat dazu einen Wahlspot gedreht, in dem zwei junge Pfadfinder treu zueinanderstehen und erst am Ende die Partner Bělobrádek und Gazdík die Pfadfinder ersetzen.

Pavel Bělobrádek ist als Chef der Christdemokraten bestätigt worden. Einer seiner Stellvertreter ist nun Kulturminister Daniel Herman, wobei MdEP Zuzana Roithová herausfiel, so daß im

Bitte umblättern



willkommen in augsburg

Die Stadt Augsburg wünscht Ihnen anlässlich des 68. Sudetendeutschen Tages einen angenehmen Aufenthalt und dem großen Fest der Begegnung viele Stunden der Wiedersehensfreude.

Als Patenstadt für die Neudeker und Reichenberger freuen wir uns besonders auf die Vertreter dieser beiden Heimatgruppen.